

„Wir haben den Auftrag, das Projekt zu kippen“

Widerstand gegen das Grüne Band / Land- und Forstwirte sehen sich in ihrer Existenz gefährdet

VON ULRICH LOTTMANN

Weißborn. Der Widerstand gegen das Naturschutzprojekt Grünes Band Eichsfeld-Werratal wächst. Eine Gruppe Grundstückseigentümer um den Weißborn Landwirt Jens Luthin will das Projekt stoppen. Sie kämpfen um ihre Existenz, die sie durch das Grüne Band gefährdet sehen.

Und sie sind nicht alleine: 260 Grundeigentümer haben mit ihrer Unterschrift erklärt, ihre Flächen nicht für das Projekt zur Verfügung zu stellen. Das geht über die Unterschriftenaktion des Landvolks Göttingen hinaus, die sich gegen die Dimension des Grünen Bandes richtet (Tageblatt berichtete). Eigentümer aus Friedland, Gleichen, Duderstadt und Gieboldehausen hätten sich nun gegen das Grüne Band ausgesprochen, „das sind zusammengenommen 3500 Hektar Land im Projektgebiet“, verdeutlicht der Reiffenhäuser Landwirt Horst Herbort. Ohne diese Flächen sei das Projekt tot.

Hintergrund des massiven Widerstandes gegen das Grüne Band ist verlorenes Vertrauen in die Heinz-Sielmann-Stiftung, Trägerin des Naturschutzprojekts. „Wir wissen nicht, was auf uns zukommt. Und wenn einem keiner sagt, wie es aussieht, muss man vom Schlimmsten ausgehen“, formuliert es Luthin. Er habe dem Projekt anfangs offen gegenüber gestanden. Nach mehreren Informationsveranstaltungen und der Lektüre von Protokollen sei er jedoch beunruhigt. Luthin und seine Mitstreiter fürchten die Einrichtung eines Naturschutzgebiets,



Kehren Grüne Band den Rücken: Jürgen Benseler, Helmut Vollmer, Jens Luthin, Horst Herbort, Volker Ehbrecht, Gerhard Teichmann und Friedrich Ehbrecht (von links) am Sportplatz Weißborn mit den Unterschriften weiterer Grundstückseigentümer Pförtner

das ihnen die Bewirtschaftung ihrer Flächen unmöglich machen würde. 46 Prozent seiner Flächen lägen im Projektgebiet, bei anderen seien es bis zu 50 Prozent. „Das heißt, es wäre jeder bedroht in seiner Existenz“, so Luthin. „Keiner von uns kann es sich als Familienbetrieb leisten, auch nur einen Hektar Land zu verlieren“, bekräftigt der Ballenhäuser Landwirt Gerhard Teichmann. „Das Problem ist die Vorgehensweise der Sielmann-Stiftung. Wenn irgende-

mand mit uns gesprochen hätte, wären wir nicht an diesem Punkt“, bekräftigt Luthin.

Der Punkt, das ist die Furcht vor der nächsten Phase des Naturschutzprojekts. Nach der aktuellen Bestandsaufnahme im Projektgebiet soll ab Ende des Jahres die Umsetzung von Naturschutzzielen beginnen. „Wenn wir in der zweiten Phase sind, gibt es kein Zurück mehr“, fürchtet Luthin. „Das Ding wird uns übergestülpt“, bekräftigt Teichmann den Widerstand.

Dagegen wehren sich die Eigentümer „Wir haben durch Unterschriften den klaren Auftrag bekommen, das Projekt zu kippen“, sagt Teichmann.

„Wir sind jetzt nicht geschockt. Wir glauben, das Projekt trotzdem umsetzen zu können“, reagiert Sielmann-Vorstand Michael Spielmann. Er sieht ein Missverständnis hinter dem Widerstand: „Das Naturschutz-Großprojekt ist kein Naturschutzgebiet, es ist eine Förderkulisse.“ Innerhalb der näch-

sten vier Wochen werde das Kerngebiet des Grünen Bandes feststehen. „Das heißt, dass wir dann auf die Eigentümer zugehen und mit ihnen reden“, kündigt er an. Dabei gehe es um Geld für ökologische Leistungen, den Kauf oder Tausch von Grundstücken. Wenn ein Eigentümer nicht mit der Stiftung reden wolle, habe dieser keine Nachteile, erläutert Spielmann. Der Biotopverbund für das Grüne Band wiederum könne über Bypässe hergestellt werden.

AUF EIN WORT

Anprobe

Seit ich meine Badehosen selbst kaufe, bin ich Kunde in einem traditionsreichen Fachgeschäft. Jetzt war es mal wieder so weit. Ich ging in die entsprechende Abteilung und geriet in ein Meer von Bikinioberteilen. Mir war nicht wohl. Ich wollte auf dem Absatz kehrtmachen, sah dann aber links hinten einen Garderobenständer mit Herrenbadehosen. Ich war der einzige Mann auf dieser Etage. Um mich herum vielleicht ein Dutzend Frauen. Alle bester Laune.

Etwas verschämt suchte ich mir zwei Hosen aus und wollte anprobieren. Alle Kabinen waren besetzt. Hinter den Vorhängen raschelte es. Ich stellte mich an. Der erste Vorhang öffnete sich. Eine Dame mittleren Alters im Bikini. Sie sagte „Huch!“. Vorhang zu. Jetzt weiß ich, wie sich ein erpatter Spanner fühlen muss.

Ich sprach eine Verkäuferin an. Sie war eine Kundin und strafte mich mit einem Blick voller Verachtung. Ich suchte weiter und fand doch noch eine Angestellte des Hauses. „Nein“, sagte sie, „wir haben keine Kabinen für Herren. Sie müssen hier schon warten.“ Ich stand da mit meinen zwei Hosen – eine schwarz-weiß, eine bunt – und fühlte mich, wie sich ein Kreisklassefußballer fühlen muss, der versehentlich ins Training von Bayern München geraten ist: ein Stümper unter Profis, Routiniers, die alle Tricks beherrschen, auch die unfeinen. Die gewiefte Dame verließ ihre Umkleidekabine nicht. Sie hatte eine Verkäuferin beschlagnahmt, und die reichte ihr an. Der Bikini knieft? Versuchen Sie doch diesen Einteiler. Und hier wäre noch ein Sommerkleidchen.

Ich stand da wie bestellt und nicht abgeholt. Hilfe suchend glitt mein Blick durch den Herrenhosen- und Garderobenständer. Dahinter war eine Klapptür, dahinter ein enger Raum mit offenen Kartons. „Kann ich da vielleicht anprobieren?“, fragte ich die Verkäuferin. „Das ist unser Lager!“, „Macht nichts. Geht auch ganz schnell. Ich brauch auch keinen Spiegel.“ Sie war so groß wie ich, aber sie schaute von oben herab und war empört: „Ich kann Sie doch nicht ins Lager lassen.“ Ich gab auf. Ich nahm die bunte. Wir fuhren nach Südfrankreich, wo mich keiner kennt. Da kann ich auch mit einer zu knappen Badehose ins Meer springen. *hpbw*



Feste Ordnung: Der Umzug beim Schützenfest Rhumspringe bricht auf zur mehrstündigen Tour. MW

Schwarz-weißer Traditionszug

Schützenfest: Mehrstündiger Marsch durch Rhumspringe

Rhumspringe (lo). „Guten Morgen Schützenkompanie.“ Pünktlich um 11.30 Uhr formiert Schützenhauptmann Wolfgang Bigalke den Festumzug. Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen kommt Ordnung in die Menge hunderter wartender Menschen am Rhumehotel. Zum ersten Mal an diesem Tag wird das Ritual mit Antreten und Fahnen-schwenken exzerziert.

An 14 Stationen wird es danach noch vollzogen. Mehrere Stunden dauert das Abholen der Schützenkönige und Wür-

den-träger. Der Umzug durch das Dorf ist Höhepunkt des Schützenfestes in Rhumspringe. Es ist ein Fest der Dorfgemeinschaft, im Auftrag der Realgemeinde, gemeinsam mit der Schützengesellschaft durch ehrenamtliche Helfer organisiert.

In fester Reihenfolge bricht der Zug auf. Der Renshäuser Blasmusik folgen die Würden-träger, danach die verheirateten Männer in Frack und Zylinder, die verheirateten Frauen mit weißem Oberteil und schwarzer Hose oder Rock. Die Schützen in ihren Uniformen schlie-

ßen sich an, festlich gekleidete Jungesellinnen und Jungesellen folgen, den Abschluss bildet in diesem Jahr der Spielmannszug Scharzfeld.

Ordnung und Fröhlichkeit schließen sich nicht aus, es wird viel gelacht im Zug, Zuschauern zugewunken, im Gehen ein Plausch gehalten. An jeder Station löst sich die Formation nach Antreten und Fahnen-schwenken auf, es gibt Getränke und Imbiss. Das ist auch nötig an diesem warmen Sonntag. Das Team einer Gaststätte versorgt die Marschierer während vieler Stunden Tradition.

Parlament für Kinder und Jugendliche

Antrag im Gieboldehäuser Samtgemeinderat

Gieboldehausen (sr). Ein Kinder- und Jugendparlament soll in der Samtgemeinde Gieboldehausen entstehen. Einen entsprechenden Antrag brachte die Gruppe SPD/Freie Wähler/Grüne im Rat der Samtgemeinde ein. Gruppenvorsitzender Reinhard Dierkes erläuterte, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetz verankert sei. Tatsächlich heißt es in Paragraph 36, dass Gemeinden und Samtgemeinden dazu geeignete Verfahren entwickeln sollen.

Das Gremium würde alle Angelegenheiten beraten, die Interessen von Kindern und Jugendlichen betreffen. Der Antrag der Gruppe wurde, wie zwei weitere, in der jüngsten Ratsitzung in den jeweiligen Fachausschuss und die Fraktionen zur Beratung verwiesen.

Die Gruppe setzte sich auch dafür ein, entlang der Bundesstraße 27 ein Gewerbegebiet auszuweisen, um auf diese Weise Firmen anzusiedeln. Deren Gewerbesteuer könnte die Samtgemeindefinanzen verbessern, so die Hoffnung. In ihrem dritten Antrag setzte sich die Gruppe dafür ein, die Mitgliedsgemeinden im Haushalt des Jahres 2013 um 250.000 Euro zu entlasten.

Ein Beschluss gab es im Samtgemeinderat für zusätzliche Investitionen von 150.000 Euro. Die Kommunalpolitiker stimmten einer Ergänzung des Haushaltsplanes für das laufen-

de Jahr zu. Mit dem Geld sollen die derzeit leerstehenden Post-Räume ausgebaut und einem interessierten Mieter zur Verfügung gestellt werden.

Gut stehen die Chancen für einen Ausbau der Gemeindeverbindungsstraßen von Gieboldehausen nach Bernshausen, Bodensee und Bilshausen. Der Ausbau soll im Rahmen der geplanten Flurbereinigung erfolgen, was die Finanzierung des Vorhabens für die Samtgemeinde günstig gestaltet. Wie Samtgemeindebürgermeisterin Marlies Dornieden (CDU) erläuterte, belaufen sich die Gesamtkosten auf 1,1 Millionen Euro, der Anteil der Samtgemeinde betrage lediglich 354.000 Euro.

Der Samtgemeinderat machte zudem mit einer Berichtigung des Flächennutzungsplans den Weg frei für eine neue Nutzung des leerstehenden Rhumehotels in Rhumspringe. Für das Gebäude im Ortskern gibt es nach Auskunft von Bürgermeister Franz Jacobi (CDU) Interessenten. Diese wollten das Haus aber nicht als Hotel weiterführen. Deshalb ist es erforderlich, den Bereich als Mischgebiet auszuweisen. Dem stimmte der Samtgemeinderat zu.



M. Dornieden

Tempo 30 für Lastwagen

Langenhagen (lo). Über die Einrichtung einer Tempo-30-Strecke für Lastwagen und Traktoren entlang der Brochthäuser Straße diskutiert der gemeinsame Ortsrat von Langenhagen und Brochthausen. Die Sitzung in der Langenhäger Gaststätte Ertmer beginnt am morgigen Mittwoch, 30. Mai, um 18 Uhr.